

Pressemitteilung vom 10.03.2017

Attacken gegen Landwirte stoppen

Proteste gegen „kalte Enteignung“ – Bauern müssen für neues Wasserrecht auf Ackerland verzichten

Cloppenburg/Barßel. Das Landvolk wehrt sich gegen den Plan von Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel, an Oberflächengewässern einen geschützten Ufer-Randstreifen von fünf Metern Breite einzurichten. Landesweit gingen so 80.000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche verloren. Hubertus Berges, Vorsitzender des Kreislandvolkverbandes Cloppenburg, sieht in dem Vorhaben nicht nur einen Eingriff in das Eigentums- und Bodenrecht, sondern befürchtet als Folge Betriebsaufgaben seiner Berufskollegen. Berges appelliert deshalb an Minister Wenzel: „Stoppen sie diesen Plan. Beenden sie die Attacken gegen die Landwirtschaft.“

Hubertus Berges: „Gerade im Nordwesten Niedersachsens sind im vergangenen Jahrhundert teure Entwässerungsmaßnahmen von Landwirten und öffentlicher Hand umgesetzt worden. Damit wurden große Flächen nutzbar gemacht.“ Wenn dieses Rad zurückgedreht wird, gefährde das die wirtschaftliche Substanz von Betrieben.

Unterstellungen, Landwirte würden mit Dünge- und Pflanzenschutzmitteln Ufer belasten und Flüsse verschmutzen, wies Berges zurück: „Wir haben Verantwortung für Boden, Luft und Wasser. Kein Landwirt hat ein Interesse daran, das ökologische Gleichgewicht in Gefahr zu bringen.“

Berges bedauerte, dass Proteste, Gespräche und Hinweise auf die schlimmen Folgen der Gesetzesänderung im Umweltministerium nicht auf fruchtbaren Boden stoßen. Ankündigungen Wenzels, in bestimmten Regionen Ausnahmen von der Verschärfung des Wassergesetzes zuzulassen, bezeichnete Berges als nicht zielführend. Vielmehr treibe der Minister damit einen Keil in den Berufsstand der Landwirte. Berges: „Das ist wohl politisch so gewollt und wird leider von der SPD mitgetragen.“

Michael Wübbelmann (35), Sauenhalter und Bullenmäster aus Elisabethfehn, macht seine persönliche Betroffenheit an einem Beispiel deutlich: „Mein 80 Meter breiter, 550 Meter langer und an vier Seiten von Gräben eingefasster Acker verliert mit dem zusätzlichen Gewässerschutz rund 14 Prozent seiner Fläche und damit auch betriebswirtschaftlichen Erlös.“ Einen Ausgleich hat das Umweltministerium nicht vorgesehen.

Auch Landwirt Joachim Stoyke (45) aus Elisabethfehn hat schon mal gerechnet: „Wir verlieren bei 20 Hektar Ackerland einen halben Hektar.“ Daniel Albers (29), der einen Milchviehhof in Elisabethfehn bewirtschaftet, verliert mehr als fünf Prozent seiner Nutzfläche: „Von unseren 70 Hektar fallen 3,7 Hektar weg.“ Auch Albers rechnet: „Das sind mindestens 5000 Euro Verlust pro Jahr.“ Bei Milchbauer Michael Lucassen (40) aus Elisabethfehn gehen sogar gut zehn Prozent der Flächen verloren. Dabei handelt es sich um Grünland zwischen vielen Entwässerungsgräben. Paradox: Sein 25 Meter breiter Ackerstreifen, Gräben links und rechts, verliert zehn Meter an den Uferschutz.

Eugen Hagen ist Vorsitzender des Ortslandvolkverbandes in der Gemeinde Barßel. Er ist ebenso wie seine Berufskollegen von den Folgen der Novellierung des Wassergesetzes betroffen. Hagen hält nichts von Wenzels Vorhaben: „Das ist kalte Enteignung. Eine Folgenabschätzung hat das Ministerium offensichtlich nicht vorgenommen. Auch wenn jetzt über Ausnahmeregelungen gesprochen wird, werden wir uns nicht auf einen Kuhhandel einlassen.“

Bildunterschrift:

Die Landwirte aus dem Nordkreis Cloppenburg haben den fünf Meter breiten Schutzstreifen abgemessen. Das Foto verdeutlicht den enormen Flächenverlust.

Bild: Landvolk